

Nachrichten

Italiens Industrie kommt nicht vom Fleck

Rom. Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Italien stecken weiter in der Krise. Die Industrie stellte gemäss dem Statistikamt Istat im September zwar 0,2 Prozent mehr her als im Vormonat, zwei Rückgänge in den Monaten davor sorgten aber dafür, dass die Produktion im gesamten dritten Quartal um ein Prozent sank – das ist bereits das zehnte Vierteljahr in Folge der Fall. Ökonomen hatten für September im Mittel ein Plus von 0,3 Prozent erwartet. Die Produktion der Industrie liegt derzeit rund ein Viertel unter dem Niveau von 2008. Die EU-Kommission sprach jüngst von einer «Deindustrialisierung» des Landes. SDA

550 Millionen für marode griechische Wirtschaft

Athen. Die Europäische Investitionsbank (EIB) wird Griechenland mit 550 Millionen Euro unter die Arme greifen. Es geht um Fonds, aus deren Mitteln neue Strassen gebaut und kleineren und mittleren Unternehmen geholfen werden soll. Die entsprechende Vereinbarung wurde gestern von Vertretern griechischer Banken und der EIB unterzeichnet. «Es ist ein weiterer Schritt für die Schaffung von Arbeitsplätzen», sagte der griechische Finanzminister Ioannis Stournaras. 60 Prozent der jungen Griechen sind arbeitslos. SDA

Nervosität bei Schweizer Hoteliers wegen Airbnb

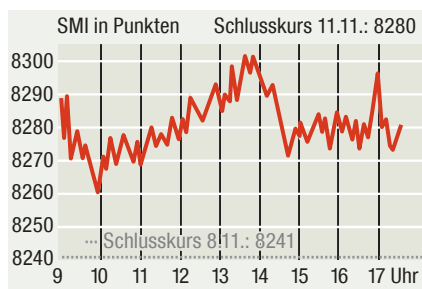
Bern. Der Verband Hotellerieuisse kritisiert die steigende Anzahl kommerzieller Vermietungen von Privatzimmern im Tourismus und damit verbundene Online-Vermittlungsportale wie Airbnb. In einem Schreiben werden Behörden und Verbände aufgefordert, dazu bis Mitte Dezember Stellung zu nehmen. Je nach Betroffenheit werde ein Round Table einberufen, sagte Manuel Staub, Sprecher von Hotellerieuisse. Noch vor wenigen Monaten gab sich Hotellerieuisse gelassen bezüglich Airbnb. Man habe die Entwicklung inzwischen laufend beobachtet, betonte Staub. Dabei seien vermehrt Rückmeldungen von Hoteliers eingegangen. SDA

Migros spendet eine Million Franken

Zürich. Nach dem verheerenden Tai-fun auf den Philippinen spendet die Migros eine Million Schweizer Franken für die Nothilfe an die Sturmopfer. Das Geld diene der Arbeit der Glückskette, teilte der Detailhändler mit. Diese verfüge über «ausgezeichnete Kontakte vor Ort» und leiste Nothilfe, wo sie am meisten benötigt werde, wird Migros-Chef Herbert Bolliger zitiert. rak

Börse

Börse schliesst fester



Zürich. Der Schweizer Aktienmarkt hat gestern unter Tageshoch leicht fester geschlossen. Gestützt von positiven Vorgaben aus Übersee startete der Leitindex SMI bereits in der Gewinnzone, verlor aber zwischenzeitlich etwas an Schwung. Der Swiss Market Index (SMI) schloss um 0,5 Prozent höher auf 8280,20 Punkten. Der breite Swiss Performance Index (SPI) legte leicht über 0,5 Prozent auf 7881,11 Punkte zu. Transocean (+5,4 Prozent) legten unter den SMI-/SPI-Titeln am meisten zu. Grund war die Einigung von US-Investor Carl Icahn mit der Unternehmensführung bei der Ausschüttungspolitik. Schub gab auch Novartis mit einem Zuwachs um 0,9 Prozent. Roche lagen mit 0,2 Prozent plus deutlich zurück. SDA

Der ungehörte Mahner

Bundesbankpräsident Jens Weidmann kritisierte gestern in Basel den EZB-Kurs

Von Patrick Griesser

Basel. Kritische Worte im gediegenen Rahmen: Der Präsident der deutschen Bundesbank, Jens Weidmann, folgte gestern einer Einladung der Handelskammer Deutschland Schweiz ins Hotel Les Trois Rois. In der Rolle des Mahners hat sich der Notenbanker einen Namen über die Finanzwelt hinaus gemacht. Und das nicht erst seit vergangener Woche, als er erneut in Opposition gegen den Kurs der Europäischen Zentralbank (EZB) gegangen sein soll. Gegen die überraschende Zinssenkung soll sich gut ein Viertel des EZB-Rates ausgesprochen haben, zitierte die Nachrichtenagentur Reuters einen Insider. Der mutmassliche Anführer der Widerständigen: Weidmann. Für ihn sei die Senkung zu früh erfolgt, Weidmann habe zuvor die Inflationserwartungen abwarten wollen. Es ist nicht der einzige Entscheid zur Geldpolitik in Zeiten der Euro-Rettung, bei dem Weidmann mit dem EZB-Präsidenten Mario Draghi übers Kreuz liegt. Der Bundesbankpräsident tritt dabei nicht als Euro-Gegner auf, jedoch als kritischer Beobachter.

Zentraler Aspekt: Weidmann ist der im September 2012 durch die EZB angekündigte Kauf von Anleihen der Euro-Krisenstaaten durch die Notenbank ein Dorn im Auge. Seine Kritik formuliert er höflich, aber vernehmbar in Interviews und bei Vorträgen. So auch in Basel: Weidmann mahnte nicht nur die Schwächen der Währungsunion an, sondern er erneuerte auch das Nein zu ausgeweiteten gemeinschaftlichen Garantien im Euro-Raum. Haftung und Kontrolle? Nicht in der Balance.

In Weidmanns Widerstand lässt sich die Tradition der stolzen deutschen Bundesbank erahnen, ein einstmals währungspolitisches Bollwerk mit einer starken D-Mark im Rücken. Mittlerweile mutet der Blick in die Vergangenheit fast schon nostalgisch an. Weidmann ist heute einer von 23 Experten im EZB-Rat. Sein Einfluss ist gewiss gross. Der seiner Gegenspieler ist es auch. Zumal



Gentleman und Banker. Jens Weidmann kritisiert immer wieder den Kurs der Europäischen Zentralbank, so auch in Basel. Foto Nicole Pont

der Gegenwind auch aus den eigenen Regierungsrängen bläst: Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) etwa schätzt die Kritik an der EZB nicht, ebenso wenig wie Jörg Asmussen aus dem EZB-Direktorium, ein langjähriger Wegbegleiter von Weidmann.

Wegbereiter Axel Weber

Wer verstehen will, warum diese innerdeutsche Konstellation pikant ist, der muss sich Weidmanns steile Karriere in Erinnerung rufen: Nach dem Abitur im schwäbischen Backnang sass er rasch in den Schaltzentralen der Wirtschaft. Sein Studium absolvierte der Volkswirt in Aix-en-Provence, Paris und Bonn. Nach dem Studium folgte eine Dissertation über «Geldpolitik und europäische Währungsintegration». 1998 erschien seine Doktorarbeit – Zweitgutachter war der heutige Verwaltungsratspräsident der UBS, Axel Weber. Die Wege der beiden sind über viele Jahre eng verknüpft. 1999 wurde Weidmann Generalsekretär der fünf Wirt-

schaftsweisen. Weber sass von 2002 bis 2004 in diesem Sachverständigenrat, ehe er Bundesbankpräsident wurde. In dieser Funktion machte er Weidmann zum Verantwortlichen für Geldpolitik.

Diese erste Station in Frankfurt dauerte lediglich drei Jahre: Noch keine 38 Jahre alt, wechselte Weidmann erneut – diesmal in die politische Sphäre. Ab 2006 leitete er die Wirtschafts- und Finanzpolitik im Berliner Kanzleramt und ist damit einer der wichtigsten Berater von Angela Merkel. Für die deutsche Kanzlerin habe Weidmann damals das griechische Rettungspaket eingefädelt, erinnerte noch im Juni die «Stuttgarter Zeitung». Heute spreche er sich dagegen aus, dass die EZB Staatsanleihen kauft. Die Folge: Weidmann wird eine gewisse Beweglichkeit im politischen Sinne unterstellt.

Der vorerst letzte Karriereschritt gelang Weidmann, als sein Wegbereiter Weber im Rennen mit Mario Draghi um den Posten des EZB-Präsidenten den Kürzeren zog. Weber warf bekanntlich

bei der Bundesbank hin – er war damit politisch in Deutschland erledigt – und Weidmann kehrte zur Bundesbank zurück. Anders als Weber ist er keiner, der hinschmeisst. Entsprechende Fragen wiegelt er stets freundlich ab. Die Botschaft: Hier sitzt einer, der sich nicht selbst zum Zuschauen verurteilen, sondern Einfluss geltend machen will.

Im «Les Trois Rois» weist der Bundesbanker beispielsweise daraufhin, dass die Schweiz und insbesondere Basel als Vorbild für eine Lösung der Eurokrise dienen können: Die Schweiz mit ihrer ausgeprägteren Kontrolle von Ausgaben und entsprechender Haftung könnte «als Richtschnur für Reformen dienen», sagte Weidmann vor 180 Zuhörern. Basel ist dank der gleichnamigen Eigenkapitalvorschriften für ihn Inspiration für wünschenswerte höhere Sicherheiten beim Erwerb von Staatsanleihen.

Ebenfalls im edlen Ambiente lieferte Weidmann kürzlich Stoff für eine weitere Anekdote: Akkurat gescheitelt sass er für ein Fotoshooting der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» in der Schaltzentrale des Casinos in Baden-Baden. «Dahinter steckt immer ein kluger Kopf» wirbt die FAZ seit Jahren. Diesmal: Roulettetische auf Bildschirmen in der Nahaufnahme. Davor Jens Weidmann mit seinem feinen Lächeln, während er das Blatt studiert – ein ironisches Zitat. Wohltdosierte Kritik an der Lust am Spiel. Ein Signal, das nicht nur auf FAZ-Leser gemünzt sein dürfte.

Die Handelskammer Deutschland Schweiz

Basel. Die Handelskammer Deutschland Schweiz wurde 1912 in Genf gegründet. Ihr Ziel ist es, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern und auch mit Liechtenstein zu pflegen. Unter anderem werden Beratungsleistungen angeboten. Die Handelskammer zählt über 1600 Unternehmen als Mitglieder. Präsident ist Eric G. Sarasin. pg

Finanzmärkte

China steht vor grossen Herausforderungen

Staatsnahe Betriebe müssen restrukturiert werden

Von Alessandro Bee

Basel. An diesem Wochenende fand die dritte Plenarsitzung des 18. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas statt. Das wäre eigentlich nur eine Randnotiz, wenn diese dritten Plenarsitzungen nicht in der Tradition stehen würden, grosse Reformvorhaben hervorzubringen. So markierte eben die dritte Sitzung 1978 den Beginn von Deng Xiaopings Reformpolitik.

Bei einem Wirtschaftswachstum von über sieben Prozent stellt sich die Frage, ob in China überhaupt Reformbedarf besteht. Chinas Wirtschaftspolitik baute – vereinfacht dargestellt – seit der Öffnung des Landes darauf auf, mit viel Kapitaleinsatz, billigen Arbeitskräften und adaptierten Technologien den Export zu forcieren. Diese Strategie stösst aber heute an ihre Grenzen. Chinas Bevölkerung altert rasch, was das Arbeitsangebot in der Zukunft stagnieren lässt und damit den Lohnanstieg beschleunigt. Die extrem hohe Investitionsquote im Reich der Mitte hat zu Überkapazitäten und einer Blase bei Unternehmenskrediten geführt.

Technologien selber entwickeln

Der rasante Fortschritt der chinesischen Wirtschaft hat zur Folge, dass mit dem massenhaften «Kopieren» von westlicher Technologie in der Zukunft kaum mehr Produktivitätsfortschritte zu erzielen sind. China ist nun gezwungen, Technologien selber zu entwickeln. Zu guter Letzt leidet die industrialisierte Welt noch immer unter den Nachwehen der Finanzkrise von 2008 und wird als Motor für die Exportnachfrage in den nächsten Jahren ausfallen. Wenn die alte Wirtschaftsstruktur keinen

nachhaltigen Erfolg mehr verspricht, wie kann ein neuer Entwurf aussehen?

China muss sich von einem investitionsgetriebenen Modell zu einer Wirtschaft weiterentwickeln, in der auch der Konsum eine wichtige Stütze des Wachstums darstellt. Zentral dabei ist es, Ressourcen vom Unternehmenssektor zu den Konsumenten zu verschieben. Auf der Unternehmensseite tut eine Liberalisierung des Kapitalmarktes not. Damit würde endlich die Allokation von Ressourcen nach wirtschaftlichen Kriterien vorgenommen.

Gedämpfter Konsum

Damit verbunden ist die Restrukturierung der staatsnahen Betriebe. Sie sind die Hauptursache für Überkapazitäten und fehlgeleitete Bankkredite. Auf der Konsumentenseite ist ein Ausbau der sozialen Netze nötig, um die Sparrate zu senken und den Konsum zu unterstützen.

Ein grosser Reformbedarf besteht bei den heute restriktiv gehandhabten Niederlassungsbeschränkungen. Diese haben dazu geführt, dass bei der grossen Anzahl von Inlandmigranten eine bedeutende Unsicherheit über ihren zukünftigen Lebensmittelpunkt herrscht, was wiederum die Konsumbereitschaft dämpft.

Diese Punkte muss die chinesische Politik ansprechen, um die Veränderung der Wirtschaftsstruktur erfolgreich zu gestalten. Einen grossen Wurf zu erwarten, wäre allerdings verfehlt. Chinas Führer werden die Reformen nur graduell umsetzen, um die soziale Stabilität des Landes zu erhalten.

Alessandro Bee ist Ökonom bei der Bank J. Safra Sarasin.

Rohwarenmärkte

Ölmarkt segelt in ruhigeren Gewässern

Preise gehen wegen Abschwächung der Nachfrage zurück

Von Hansjürg Saager (AWP), Zürich

Die Ölpreise sind bereits im gesamten Jahresverlauf zurückgegangen – und sie dürften auch in den weiteren Wochen fallen. Die starke Preiskorrektur am Markt widerspiegelt die Auswirkungen der steigenden Auswertung der Ölschieferschichten in den USA, die in den kommenden Jahren die gesamte Angebotsstruktur am Markt auf den Kopf stellen wird. Wohl dürfte sich in den nächsten Monaten der Verbrauch in China und Indien weiter erhöhen. Doch wird diese Nachfrage durch einen Anstieg der Produktion in Saudi-Arabien und die neue Ölförderung in Nordamerika mühelos ausgeglichen werden.

Derweil entwickelt der gesamte US-Markt an Rohöl ein Eigenleben gegenüber dem Weltmarkt, weil es zunehmend leichter fällt, das Öl von den Raffinerien in Texas und North Dakota an die Küste und weiter per Schiff an die Staaten der Ostküste und um den Kontinent an die grossen Verbraucherzentren der Westküste zu befördern. Das Öl

aus Texas ist bereits nahe bei 90 US-Dollar je Fass und wird rund 14 Dollar billiger gehandelt als die Sorte Brent am Weltmarkt. Ferner hält die amerikanische Notenbank die Zinssätze auf niedrigem Niveau, weil sie befürchtet, dass ein erneuter Ausbruch der Finanzkrise die Nachfrage lähmen wird. Zusätzlich haben in der Vergangenheit die Förderländer aus Angst vor einer Zuspitzung der Marktlage, darunter Saudi-Arabien, den Ausstoss stark gesteigert.

Eine derartige Zunahme des Angebots hat zur Folge, dass selbst Lieferprobleme in Libyen keinen grossen Einfluss auf das Preisgeschehen ausüben können. Die kurzfristige Entführung des libyschen Ministerpräsidenten hatte zuletzt noch etwas Bewegung gebracht. Grössere Preisschwankungen, wie sie in den letzten Jahren zu beobachten waren, haben am Weltmarkt aber nachgelassen, und damit finden auch die Spekulation und die Verwalter von Hedge-Funds, die dank täglicher Fluktuationen am Ölmarkt besonderen Gefallen fanden, von Tag zu Tag weniger Interesse.

ROHSTOFFPREISE IM WOCHENVERGLEICH

			1. Nov. 2013	8. Nov. 2013
Kupfer	London (Grade A)	\$ je Tonne	Kassa 7263.50	Kassa 7125.00
Kakao	London	£ je Tonne	Dez. 1695.00	Dez. 1697.00
Zucker	New York Nr. 11	Cent je lb.	März 18.32	März 18.04
Kaffee	London (Robusta)	\$ je Tonne	Nov. 1460.00	Nov. 1466.00
	New York (Kontr. C)	Cent je Bushel	Dez. 105.55	Dez. 103.95
Baumwolle	New York	Cent je lb.	Dez. 77.18	Dez. 76.76
Weizen	Chicago	Cent je Bushel	Dez. 667.50	Dez. 653.00
Mais	Chicago	Cent je Bushel	Dez. 428.25	Dez. 420.50
Sojabohnen	Chicago	Cent je Bushel	Nov. 1280.25	Nov. 1278.75
Reuters Index	London	Punkte	2626.55	2614.67
CRB Index		Punkte	278.42	273.71

Quelle: AWP